Liebe Zweifler, Sucher und andere gute Christen,

ich grüße Sie mit der Jahreslosung unserer Kirche für 2020. Sie steht in der Bibel beim Evangelisten Markus im 9. Kapitel, Vers 24, und lautet

„Ich glaube! Herr, hilf meinem Unglauben!“

Der Bergprediger Jesus von Nazareth könnte auch sagen: „Selig sind die zweifeln und suchen, denn sie sind gute Christen und ein Vorbild spiritueller Ernsthaftigkeit.“

Die Welt wird ungläubiger, atheistischer oder agnostischer. Manche erleben dabei, dass Zweifel seelische Probleme und innere Nöte auslösen können.

Trotzdem: Zweifel können auch gut sein.

Die Menschheitsfamilie leidet zurzeit auch darunter, dass Menschen zu viel glauben. Extremisten mit einem vermeintlich starken Glauben stürzen andere ins Unglück, indem sie unterscheiden zwischen gläubig und ungläubig, ausgrenzen und zur Gewalt bereit sind. Die Weltgemeinschaft leidet zurzeit stark unter Gruppierungen aller(!) Religionen, die fundamentalistisch denken und fühlen und Gewalt auszuüben. Auch diese Zeitung weiß davon zu erzählen.

Zweifeln würde der Botschaft des Friedefürsten und Bergpredigers Jesus eher entsprechen. Er könnte sagen: „Selig sind die Zweifler und Sucher, die nicht genau wissen, was die absolute Wahrheit ist. Selig sind auch die, die immer selbstkritisch mit sich und der eigenen Rolle umgehen können. Selig sind, die wissen, dass es im Glauben eher darauf ankommt, dass Gott an uns glaubt und zu uns hält.“

Der Glaube ist nämlich kein Spezialwissen über übernatürliche Dinge, die manche haben und andere nicht. Glaube bedeutet vielmehr Vertrauen auf Gottes geschenkte Gnade.

So ist das Gegenteil des Glaubens nicht Unglaube oder Unwissen über Gott. Das Gegenteil des Glaubens ist vielmehr Angst. Aus der Angst vor dem Tod, vor dem Schicksal, vor der Einsamkeit oder der Sinnlosigkeit wachsen nämlich alle schlimmen Dinge, die uns selbst und anderen schaden.

Der Glaube aber sagt uns, dass Gott der gute und liebende Schöpfer allen Seins ist.

Dies ist keine Erfahrungstatsache. Es ist eine Deutung. Mit ihr halten wir trotzig fest, dass Gott in Liebe alles erschaffen und zur Liebe bestimmt hat. Liebe ist die innere „Matrix“ allen Seins und aller Wahrnehmung – der Code des Lebens.

Weil der Glaube und die konkrete Lebenserfahrung oft miteinander streiten, ist der Zweifel immer auch ein berechtigter Bruder des Glaubens.

Dass nun trotzdem der Glaube uns als Trost nahe kommt, ist keine Angelegenheit unserer Klugheit oder Frömmigkeit. Vielmehr ist der Glaube selbst ein Geschenk Gottes an uns ist. Es geht hier um etwas Mystisches: Gott glaubt in uns und tröstet uns, „wo und wann Gott es will“. Alles andere, zum Beispiel unsere Lust an Entscheidungen und die Fähigkeit zur Freiheit, das Pflichtgefühl und der Wille, Gutes zu tun, folgt dann aus der geschenkten Gnade.

Ein fröhliches und gesegnetes Zweifeln, Suchen und Finden wünsche ich Ihnen in 2020 Ihr Pfarrer aus dem Kleinwalsertal Frank Witzel